



SVEN QUITTKAT
Leitung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit /
Diakonische Theologie

Der Zwölfjährige und die Einflussreichen. Eine Andacht zu Lukas 2,41-52 von Sven Quittkat

MITREDEN

Da sitzt er mitten unter den weisen Leuten. Hört zu, stellt Fragen und gibt Antworten. Ein Zwölfjähriger. Wie einer der vielen Rabbinenschüler sitzt er da, die den Reden der Schriftgelehrten lauschen und daraus lernen sollen. Ungewöhnlich aber, dass so ein junger Bengel mit seinen Antworten zu überraschen weiß, die versierten Kenner erstaunt und verwundert. Ab und an hören wir ja von Wunderkindern, die mit 12 oder 14 schon Abitur machen und studieren gehen, weil sie sonst unterfordert sind.

Die Szene wirkt natürlich und vertraut, so wie Lukas sie erzählt. Der zwölfjährige Jesus mitten unter den Theologen und mächtigen Führern der damaligen Zeit. Drei Tage schon reden sie miteinander, als seine Eltern ihn wiederfinden. Vielleicht haben sich die Schriftgelehrten im Tempel schon an dieses kluge Köpfchen gewöhnt, das sie mit aufgeweckten Fragen und geschickten Antworten zu löchern und herauszufordern versteht. Haben ihren Spaß an

dem Jungen, lassen sich von ihm ihren Alltag unterbrechen und gut unterhalten. Wundern sich vielleicht über das besondere theologische Interesse, über die scharfe Zunge und herausfordernde Sprache dieses dahergelaufenen Bürgers aus der Provinz.

Was uns nicht berichtet wird: Dass sie ihn auslachen. Dass sie seine Sätze unterbrechen, ihm nicht zuhören, ihn nicht für voll nehmen. Ihn nach Hause schicken mit den Worten: „Werde erst mal groß, mache erst mal die Schule zu Ende, komm später wieder“. Nein, drei Tage lang sitzen sie mit ihm und reden über Gott und die Welt.

Das Gesicht des Jahres 2019 war die 16jährige Schwedin Greta Thunberg, die zur Ikone der Klimaschutzbewegung wurde. Viele Ältere haben die Fridays-for-Future-Bewegung der Schülerinnen und Schüler geringgeschätzt: „**Die sollen erst mal erwachsen werden, die Schule beenden, was bilden die sich ein?**“ „**Das ist eine Sache für Profis**“,

befindet der FDP-Politiker Christian Linder.

Auch die andere Seite kontert nicht immer freundlich: „Warum reden uns die Großeltern eigentlich immer noch jedes Jahr rein? Die sind doch eh bald nicht mehr dabei“ twittert der Bundesverband der Bewegung zum Ende 2019. Unversöhnlich stehen sich Alt und Jung gegenüber, Machthabende und enttäuschte Jugendliche, die um ihre Zukunft und die des Planeten Erde fürchten.

Der zwölfjährige Jesus damals hat seine Chance bekommen. Er wurde aufgenommen in den Kreis der Einflussreichen, der wichtigen, angesagten Persönlichkeiten Jerusalems. Er konnte fragen und ihm wurde zugehört. Es war eine Begegnung auf Augenhöhe. Die Eltern: fassungslos, was den Jungen antrieb, welche Ideen und Gedanken in ihm schlummerten. Warum er den Tempel das Haus seines Vaters nannte. Und sie drei Tage lang im Ungewissen über



Mit Kindern reden.

Freiwillige in der Behindertenhilfe. Bild: Kathrin Harms / Diakonie Detschland

seinen Verbleib lassen konnte. Obwohl sie ihn ja dorthin geführt hatten – in den Tempel Jerusalems. Obwohl sie ihn ja der Tradition und Religion zugeführt hatten, die er dann auf seine Weise sehr ernst nimmt. Und sich damit von seinen Eltern zu lösen beginnt.

20 Jahre später wird der erwachsene Jesus wieder mitten unter den Schriftgelehrten sitzen, im Tempel in Jerusalem. Dann wird es unversöhnlich zuge-

hen, die Worte werden wie vergiftete Pfeile hin und her fliegen, sie werden ihm den rechten Glauben absprechen und versuchen, der Gotteslästerung zu überführen. Es wird sich dramatisch zuspitzen und tödlich enden. Zuletzt werden die Worte schweigen und nur noch Taten reden.

Soweit muss es nicht kommen. Wenn wir lernen, einander zuzuhören. Mitreden lassen. Und nicht erst urteilen, wie

alt jemand ist. Oder wie jung. Woher sie kommt oder was für eine Ausbildung er hat. Einfach mal die Argumente hören und wirken lassen. Mit Worten streiten und gemeinsam nach einer Lösung suchen. Um das Machbare und Beste für alle ringen. Die Alten nicht vergessen und den Jungen nicht die Zukunft stehlen. Das wäre doch mal etwas, was uns weiterbringen würde.

Amen.

Diese Predigt finden Sie zum Download unter www.woche-der-diakonie.de

Anregung für den Kindergottesdienst:

Mit Kindern reden geht gut im Kindergottesdienst. Der zwölfjährige Jesus kann für die Kinder ein Vorbild sein. Sie können Fragen an die Gemeinde und die Gemeindeleitung formulieren. Sie können im Kindergottesdienst zum Gespräch einladen und mitreden.

Genauso ist auch die junge Schwedin für viele Kinder bereits ein Vorbild. Was sagt die Bibel zu Bewahrung der Schöpfung und welche Fragen haben die Kinder an ihre Eltern und die Gesellschaft. Auch hier gibt es die Möglichkeit miteinander zu reden.

Die Gedanken der Kinder können in Bildern festgehalten und in der Kirchengemeinde ausgestellt werden. Auch im Gemeindebrief kann davon berichtet werden. Die Kinder werden sich als Teil der Gemeinde fühlen und sicherlich auch etwas stolz sein.